

07.10. 2001

Selig sind die geistlich Armen...

"Warum wir uns nichts vorzumachen brauchen." (Beyerhaus)

Liebe Gemeinde,
jede Woche fiebern Millionen Güther Jauchs Sendung entgegen: "Wer wird Millionär?" Uns Deutschen sagt man nach, dass wir einen ausgesprochenen spleen haben, was Kreuzworträtsel, Quizfragen, Quizsendungen und so weiter anbelangt.

Und so dachte ich mir:
Das könnten wir doch eigentlich auch mal im Gottesdienst machen.
Eine Million kann ich Ihnen zwar nicht bieten, aber vielleicht könnten die Fragen auf den blauen Zetteln immerhin so etwas wie ein kleiner Wegzeiger zu einem noch viel wertvolleren Schatz sein. Ein Schatz, der bei vielen von uns nur darauf wartet, gehoben und befreit zu werden von der dicken Erd- oder Eisschicht, die noch auf ihm liegt und zudeckt.

Und ich habe extra diese dunkelblaue Farbe gewählt, damit die Kontraste möglichst schlecht sind und Ihr Nachbar nicht so gut bei Ihnen abschreiben kann.
Sie können die Fragen entweder beantworten, wenn ich´s Ihnen sage, oder wenn´s Ihnen langweilig werden sollte während der Predigt. Der größere Teil der Fragen ist allerdings für zuhause gedacht, damit nicht schon beim Sonntagsbraten wieder 90% der Predigt weg sind, wie das sonst laut Statistiken der Fall ist. Und zu Hause kann dann die Familie mit Hilfe einer Bibel auch noch in das Quiz einbezogen werden.

Die Fragen beschränken sich auf ein einziges Gebiet - es ist also ganz einfach. Vor allem für die Hobby-Mediziner unter uns - heute geht´s nämlich hauptsächlich um Fragen der Gesundheit:

"Heil werden" ist unser Gesamtthema.

Und selbst die geistlich Armen, nein - **gerade** die geistlich Armen unter uns haben die allerbesten Chancen, zumindest ein paar der Fragen beantworten zu können.

Die erste Frage lautet:
Welche der folgenden Bereiche meines Lebens sind möglicherweise von einem krankmachenden Virus befallen? Schauen Sie sich den blauen Zettel jetzt an, sie finden dort eine Auswahl und können da Ihre Kreuzlein machen. Nehmen Sie ruhig das Gesangbuch als Unterlage

Bereiche, in denen ich ungesund lebe
Vielleicht

Mein Lebenstempo?
Meine Gedankenwelt?
Mein Arbeitspensum?
Meine Familie?

Meine Ehe?
Manche von uns haben durchlebt, was Scheidungen mit sich bringen, ob als Kind oder als betroffene Partner.

Oder irgendwelche Abhängigkeiten?

Meine Erwartungen an das Leben?

Die Art und Weise, wie ich mit meinem Körper umgehe?
Mein Umgang mit Geld?

Meine Beziehungen?

Erinnerungen aus der Vergangenheit, die mich nicht loslassen?

Nachtrauern verpasster Chancen in meinem Leben?

Meine nachtragende Gesinnung?

Vielleicht sind es aber auch ganz andere Gebiete, wo es bei Ihnen ungesund zugeht, oder wo ihr Leben aus dem Gleichgewicht geraten ist. Schreiben Sie das dann auf den Zettel.

Sollten Sie sich aber in allen Bereichen fit fühlen wie ein Turnschuh und Glauben haben wie Arnold Schwarzenegger Muskeln in seinen besten Zeiten, dann können Sie diese Frage auch überspringen.

Aber ich glaube, wenn wir ehrlich sind, dann entdecken wir alle hier in der Kirche Bereiche, in denen ein großes Gesundheitsrisiko verborgen ist. Wo das Gleichgewicht einfach nicht mehr stimmt.

Und doch, liebe Gemeinde, das ist die frohmachende Botschaft des Evangeliums: es gibt keinen einzigen Bereich unseres Lebens, für den die Zusagen des Wortes Gottes nicht gelten würden. Gleichgültig, welche dieser angegebenen Bereiche Sie schon angekreuzt haben oder noch ankreuzen werden: die Bibel gibt uns außerordentlich wertvolle Hilfen, wie wir wieder heil werden können. Wieder aufblühen.

Als erstes denke ich da an die sogenannten Seligpreisungen. Worte eines Mannes, den viele Christen den "Heiland" nennen, weil er allein dazu auf die Welt kam und für uns ans Kreuz ging, damit wir heil werden sollen.

Und seine Seligpreisungen sind der erste Teil der besten und auch berühmtesten Predigtserie, die es jemals auf der Welt gegeben hat, nämlich die Bergpredigt Jesu in Matthäus 5-7.

Und gleich in der ersten Seligpreisung heißt es da: "*Selig sind die geistlich Armen*".

Ich weiß nicht, wer von Ihnen sich geistlich arm fühlt und ob Sie überhaupt mit diesem "selig" etwas anfangen können. Und ich gebe zu, dass dieses „selig“ auch ziemlich mißverständlich ist. Viele glauben ja, dass sie erst sterben müssen, erst richtig tot sein, bevor sie selig werden können.

In einer moderneren Übersetzung heißt es darum etwas anders:

"Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind."

So übersetzt "Hoffnung für alle":

Und in der "guten Nachricht" heißt es:

"Freuen dürfen sich alle, die nur noch von Gott etwas erwarten".

Genau wie die Frau in unserer Schriftlesung.

Alles hatte sie versucht und ausprobiert. Die besten Ärzte. Die teuersten Medikamente. Und jetzt war sie pleite. Und immer noch genau so leidend wie vorher.

Ihre einzige, ihre letzte Hoffnung: Jesus.

Nach ihm streckt sich die Frau aus. Aber nur den Saum seines Gewandes traut sie sich zu berühren. Vielleicht würde das ja schon reichen, damit der Kraftstrom dieses Wundermannes in sie hineinfließen kann?

"Abergläubisches Weib". So würden wir aufgeklärten Menschen von heute wahrscheinlich sagen. Jesus aber sagt: "*Dein Glaube hat dich gerettet*".

Der Glaube einer geistlich Armen.

Selig sind die geistlich Armen.

Hoi ptochoi to pneumati - so der griechische Originaltext. Griechisch können die meisten ja nicht so gut - aber vielleicht verstehen Sie dafür ein bißchen Schwitzerdütsch.

Die Schweiz-Fans unter Ihnen wissen jedenfalls, was ein Pneu ist. Oder Pnöö wie die Schweizer sagen.

Das ist ein Reifen mit Luft drinne. Pneuma ist im griechischen Luft und Geist.
Geistlich Arme sind Menschen, denen die Luft ausgegangen ist. Die nicht mehr aufgeblasen sind mit ihrem eigenen Geist, ihrer eigenen Besserwisserei, ihrer eigenen Kraft, ihrem eigenen Wollen.

Das sind Menschen, die erkannt haben, dass sie Gott brauchen, wie kleine Kinder ihre Eltern brauchen. Dass sie es schlichtweg nicht schaffen, sich selbst, ihre inneren Verletzungen, aber auch ihre unheilsamen Veranlagungen zu beherrschen.
Sie bekommen ihr Leben alleine nicht in den Griff und versuchen es auch gar nicht erst.

Geistlich Arme sind aber nicht unbedingt Versager, sondern nur die etwas ehrlicheren Menschen. Die etwas bescheideneren. Ja - es sind eigentlich die helleren unter uns, weil sie die Begrenztheit ihres menschlich- allzumenschlichen Horizonts erkannt haben und sich in ihrer Weitsicht lieber gleich an Gott wenden.

Sehen Sie, die menschliche Natur ist ja nicht etwa so, dass sich das von alleine verstehen würde. Schon unsere Urgroßeltern Adam und Eva glaubten ja, besser zu wissen als Gott, was für sie gut ist und was nicht.

"Sollte Gott etwa gesagt haben...?" So zischelt die Schlange Eva ins Ohr.

"Ihr habt doch selbst einen Verstand - Ihr müsst doch Euer Leben leben. Warum sollte es hier im Paradies nicht nach euren Regeln zugehen! Seid Ihr etwas nicht als Ebenbilder Gottes geschaffen - was habt ihr denn davon, wenn ihr nicht auch so ein bißchen so sein könnt wie Gott?"

Und Adam und Eva sagten sich: "Mensch, die hat doch recht!" Und damit fing ihre Misere an.
Und liebe Gemeinde, da liegt auch unser Problem: Wenn wir kleine Menschlein anfangen, Gott spielen zu wollen.

Das tun ja nicht nur die, die Schafe und Schweine und bald auch Menschen klonen.

Das tun wir alle.
Ich auch.

Natürlich sagen wir nicht: "Jetzt spiele ich Gott".
Aber de facto geschieht das ständig und überall wo wir gegen besseres Wissen unsere eigenen Regeln aufstellen. Wo wir uns selbst in den Mittelpunkt des Universums stellen, wo wir unser Wollen, unser Denken, unsere Lust oder Unlust zum Maßstab aller Dinge machen.
Tagtäglich treffen wir ja Entscheidungen, die nahelegen, dass wir uns offensichtlich für cleverer halten als Gott. Wir wissen zwar im Grunde, was sein Wort uns zu diesem und jenem zu sagen hat, aber wir tun das genaue Gegenteil davon.

Ob das im Umgang mit unserem Geld ist, oder in der Art, wie wir Beziehungen leben. Oder wie wir mit Gottes Geboten umgehen.

Jesus sagt: "häuft in dieser Welt keine Reichtümer an".
Wir sagen: „Ok - klingt ganz vernünftig, das weiß ich ja selbst, dass ein Leichenwagen keinen Anhänger und das letzte Hemd keine Taschen hat".
Aber „reich" was heißt das schon - reich das sind die Flicks und die Rothschilds, die Ölscheichs, Bin Laden und Bill Gates.

Jesus sagt:: "Wer eine Frau lüstern anschaut, hat in seinem Herzen schon die Ehe mit ihr gebrochen".
Wir sagen: An ja, ok, aber ohne ein bißchen Erotik hier, und ein bißchen Porno da in RTL II wäre das Fernsehen doch langweilig. Und meine Frau hat gar nix dagegen, die weiß ja, wie Männer sind - und sie schaut ja selbst mal ganz gerne hin.

Jesus sagt: "Liebet eure Feinde".
Viele von uns sagen: Da kann ich nicht mit - ich bin ein ehrlicher Mensch, ich lass die Leute spüren, was ich von ihnen halte".

Liebe Gemeinde, es gibt immer gute Gründe, Gottes Gebote durch unsere eigenen zu ersetzen.

Oft sogar teuflisch gute Gründe. Souffliert vom Diabolos höchstpersönlich, dem Durcheinanderbringer von Wahrheit und Lüge. Er bringt Wahres und Erlogenes durcheinander, um uns dazu zu bringen, selbst Gott zu spielen.

Seit Adam und Eva´s Zeiten die gleiche Taktik.

Er packt uns an unserem Bedürfnis nach Glück und Unabhängigkeit. Und er versucht uns weiszumachen, dass wir glücklicher werden, wenn wir uns von unserem eigenen Bauch und unseren eigenem Kopf die Richtung vorgeben lassen.

Von unserem eigenen Geist. Aber er ist nicht etwa auf unserer Seite. Er weiß ja ganz genau, dass das schief gehen wird.

Auf unserer Seite ist Jesus. *"So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben".*

Sollten wir nicht lieber ihm glauben, der uns so sehr liebt? Der will, dass wir den Weg zum Glück finden? Zum ewigen Glück?

Liebe Gemeinde, wir dürfen Jesus glauben, wenn er sagt:
„Selig sind die geistlich Armen“. Jetzt und hier schon.

Liebe Gemeinde, es ist nicht klug, Gottes Gebote durch unsere eigene Weisheiten ersetzen zu wollen. Langfristig werden wir bei diesen Versuchen die gleiche Erfahrung machen, wie jemand, der versucht, die Zündkerzen im seinem Auto durch Weihnachtskerzen zu ersetzen.

Brennen doch auch so schön.

Aber er wird auf der Strecke bleiben!

Und das ist nicht der einzige Bereich in unserem Leben, wo wir versuchen, Gott zu spielen.

Ein anderer Bereich ist, unsere Neigung, alles im Griff haben zu wollen. Alles kontrollieren und beherrschen zu wollen:

Der Mann die Frau, die Frau den Mann, Eltern ihre Kinder, Kinder ihre Eltern.
Auch unsere Probleme, unsere Lebensumstände.

Warum versuchen wir denn ständig, unsere Schwächen, unser Versagen, unsere Hilflosigkeit, unsere Verletzungen zu vertuschen und zu verleugnen? Weil es uns peinlich ist, und wir auch vor uns selbst nicht zugeben können, dass wir das alles nicht im Griff haben. Wir sind eben nicht Gott.

Je unsicherer Menschen sich fühlen, desto ausgeprägter ist diese Tendenz. Und oft hört man dann Redewendungen wie: "das schaff ich schon, ich brauche keine Hilfe, das Problem krieg ich schon in den Griff".

Unser Computerexperte, der im Pfarrbüro unsere PC´s wartet hat in seinem Laden einen Aushang, auf dem so in etwa steht:

"Eine Arbeitsstunde 20 DM, wenn wir´s machen sollen. (Das war wahrscheinlich vor der letzten Tarifrunde)

40 DM, wenn Sie uns dabei zuschauen wollen.

100 DM und keine Quittung, wenn Sie mithelfen möchten".

Dahinter steht wohl die leidvolle Erfahrung viele Fachleute, dass der größte Schaden dort entsteht, wo Laien fälschlicherweise glauben, etwas selbst reparieren zu können.

Aber genau das versuchen wir doch so oft in unserem Leben - etwas selbst zu reparieren, die Probleme selbst in den Griff zu kriegen - und dann wird´s noch schlimmer.

Wir versuchen mit unseren Verletzungen selbst fertig zu werden, mit unserem Überfordertsein. Manche fangen an zu essen, bis sie sich einen eigenen Äquator angemästet haben - Schokolade, Gummibärchen, Haribo. Mach ja sogar Erwachsene wieder froh.

Wenn sie nicht gerade trinken. Oder wahnsinnig viel Fernsehen gucken. Rauchen oder

schweißüberströmt und keuchend auf dem Hometrainer sitzen - ist ja ein bißchen gesünder.

Andere sind ständig unterwegs - Urlaub als Flucht. Oder sie ziehen sich zurück in ihr Schneckenhaus und bauen ein Mauer aus Depression auf.

Jeder von uns hat da so seine eigenen Rezepte. Ich auch.

Aber das schafft meist mehr Probleme als es löst.

Das Ergebnis ist Frustration.

Wir merken: wir schaffen es nicht. Schon morgen kommen wieder neue Probleme auf mich zu, und ich weiß nicht welche.

Wir sind eben nicht Gott und wir haben´s nicht im Griff.

Erschöpfung könnte ein weiterer Hinweis darauf sein, dass wir versuchen, Gott zu spielen. Es ist sehr kräfteaubend alles kontrollieren zu wollen. Und es ist anstrengend, anderen ständig etwas vorzuspielen und abzustreiten, dass wir auf andere angewiesen sind. Energie wird hier verschwendet, die wir besser einsetzen sollten, Probleme zu lösen.

Selbst König David konnte davon ein Lied singen und zwar im Ps 32: *Meine Lebenskraft vertrocknete wie Wasser in der Sommerhitze. Da endlich gestand ich dir meine Schuld, ich wollte mein Unrecht nicht länger verschweigen.*

Das ist der Punkt. Darum geht es in der ersten Seligpreisung:
Glücklich sind die, die alle Hilfe von Gott erwarten.

Wir brauchen nicht unsere Ängste zu verstecken, unsere Fehler zu kaschieren. Wir brauchen uns auch nicht ständig beschäftigt und betriebsam zu halten, um unsere inneren Verletzungen, unsere innere Leere zu überspielen.

Was wir brauchen ist die Einsicht, dass wir keine Macht haben, zu ändern, was in der Vergangenheit gewesen ist. Egal, wie sehr wir etwas bedauern und bereuen.

Meine Vergangenheit ist vergangen.

Alle meine Gefühle und mein Bedauern wird nicht ändern, was vergangen ist. Ich bin nicht Gott - meine Vergangenheit ist mir entzogen. Überlassen wir sie doch getrost Gott und wenden uns der Zukunft zu.

Und weil ich nicht Gott bin, habe ich auch nicht die Macht, andere Menschen in den Griff zu bekommen - ich bekomme mich ja selbst nicht in den Griff.

Ich brauche es auch nicht, denn letztlich bin ich nicht verantwortlich für die Taten und Entscheidungen anderer.

Und schließlich brauchen wir auch die Einsicht und den Mut, zuzugeben, dass wir nicht die Kraft haben, unsere unheilsamen Angewohnheiten zu ändern.

Sie kennen die Sprüche: „Nächstes Mal wird´s anders, wird´s besser". Dann schaff ich´s.

So wie Kettenraucher, die davon überzeugt sind, jederzeit aufhören zu können, weil sie es ja schon 20 x geschafft haben.

Es wird nicht anders und nicht besser, weil Willenskraft allein nicht genug ist. Was wir brauchen ist Gott.

Der Apostel Paulus schreibt in 2 Kor 1:

"Wir waren mit unseren Kräften am Ende .. aber Gott wollte, dass wir uns nicht auf uns selbst verlassen, sondern auf ihn, der die Toten zu neuem Leben erweckt."

Als 15-jähriger war ich einmal für 6 Wochen in Kanada und der Fluss neben dem Haus meiner Tante dort war zugleich ein beliebter Badeplatz für die Jugendlichen und Kinder dort.

Sie kannten allerdings die Tücken des Flusses besser als ich.

Einmal rutschte ich einen Wasserfall runter - sah sehr harmlos aus, gerade mal 1.50 hoch. Aber durch den Strudel wurde ich immer wieder unter Wasser gedrückt, und sofort ging's rund wie in einer Waschmaschine. Ich fing an Wasser zu schlucken, und nach Luft zu japsen. Bald bekam ich eine wahnsinnige Angst. Ich dachte, ich ertrinke.

Die kurzen Momente, wo ich wieder auftauchte, bevor ich wieder unter Wasser gedrückt wurde, schrie ich um Hilfe.

Und irgendwann hörte ich, wie jemand zurückschrie: "Lass dich ganz auf den Boden sinken".

Ich wußte nicht wozu und warum, aber ich tat es.

Was geschah? Als ich ganz unten war, erfasste mich die Unterströmung und trug mich weit genug raus, so dass ich nicht mehr zurück in den Strudel hineingerissen wurde.

Dieser Tipp hat mir vermutlich das Leben gerettet.

Lass dich ganz auf den Boden sinken"

Versuch nicht, dich aus eigener Kraft freizu trampeln, der Strudel ist stärker als du.

Lass dich in die Arme Gottes sinken. Vertrau auf ihn.

*Selig sind die geistlich Armen. Sie **werden** gerettet.*

Amen